



**16 KIRCHEN -
17 ZUGÄNGE**

KIRCHEN ÖFFNEN

IHRE GESCHICHTE ENTDECKEN

*Für die vielen Menschen,
die sich für ihre Kirche
engagieren und einsetzen*

DANKE!

Das Evangelium braucht keine Dome?!	5
Freimut Schirmmacher	
Kirchenpädagogik - Was ist das?	8
Regina Ibanek	
16 Kirchen - 17 Zugänge	13
Kirchenpädagogik in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck	14
Regina Ibanek / Doris Wimmer-Hempfling	
Altenritte - Heilandskirche	16
Bad Salzschlirf - Evangelische Kirche im Kurpark	18
Fulda - Abteikirche St. Maria	20
Haina - Klosterkirche	22
Kassel - Adventskirche	24
Kassel - Martinskirche	26
Maintal-Dörnigheim - Alte Kirche am Main	28
Netze - Klosterkirche St. Maria und die vier Gekrönten	30
Oppenheim - Katharinenkirche I	32
Oppenheim - Katharinenkirche II	34
Rauschenberg - Evangelische Kirche	36
Schmalkalden - Kirche St. Georg	38
Walldorf / Werra - Kirchenburg	40
Westerburg - Evangelische Schlosskirche	42
Willersdorf - Evangelische Kirche	44
Witzenhausen - Liebfrauenkirche	46
Zierenberg - Stadtkirche	48
Weiterführende Links	50
Impressum	51

Das Evangelium braucht keine Dome?!

„Das Evangelium braucht keine Dome!“ – so der unvergessliche Leitsatz im Wiedereröffnungsgottesdienst des sanierten Berliner Doms nach der Wiedervereinigung. Das Evangelium braucht das alles nicht für seine Wirkung. Gott braucht keine Prachtbauten, um sich bei uns Gehör zu verschaffen oder uns nahe zu sein – so konnte man hören. Und wer will dem widersprechen? Aber wozu dann Kirchen, Kirchenbau und Kirchenpädagogik? Ließen sich die Aufgaben der Kirche heute nicht auch besser ohne den Ballast alter Gebäude erfüllen, also auch ohne die immensen Kosten für deren Sanierung und Erhaltung!? Mancher mag denken: vielleicht könnte sich Gott heutzutage sogar besser Gehör verschaffen ohne den ganzen historischen Plunder. Und auch ohne manche Großmannssucht, die nicht selten in die riesigen Prachtgebäude mit eingebaut zu sein scheint. Manchmal scheint es so, als ob sich auch das Glaubensleben vor Ort in den Gemeinden heute besser ohne überkommene starre Bankreihen, ohne Fürstengemälde oder dumpfe Grablegen entfalten könnte. Oder doch nicht?

Klar ist: Jesus und die Urkirche haben solche Kirchen jedenfalls nicht gekannt - und scheinbar auch nicht benötigt. Man könnte einwenden: Sie hatten ja schönes Wetter und bei der überschaubaren Zahl notfalls auch ihre Wohnzimmer. Und sie hatten natürlich Synagogen und (bis zu dessen tragischer Zerstörung) auch den Tempel in Jerusalem. Wir haben dies alles so nicht – deswegen also Kirchen und Kirchenerhaltung? ... Letztlich also aus geschichtlichen und meteorologischen Gründen?

Sicher nicht. Aber es stimmt trotzdem: Das Evangelium braucht auch heute keine Prachtbauten, keine Dome und auch keine Kathedralen, um sich Gehör zu verschaffen. Das Evangelium ist nie ein Gebäudeaccessoire gewesen. Es wirkt ganz anders - und diese Wirkung lässt sich nicht fixieren und verbauen. Diese wichtige Einsicht hatte leider auch negative Folgen. Baupflege und Achtsamkeit für Kirchengebäude wurden in evangelischen Kirchen bisweilen arg vernachlässigt: Sakristeien als Rumpelkammern, Gottesdiensträume als Abstelldecken, Emporen als Stuhllager – Genau hier will die Kirchenpädagogik entrümpeln!

Nicht das Evangelium braucht Dome, sondern wir Menschen brauchen Dome, also übersetzt „Häuser“, „Heimat“, „Zufluchtsorte“. Menschen wollen ein „Zuhause“ der Glaubenserfahrung auch ganz konkret-baulich wahrnehmen. Menschen wollen dies einrichten und gestalten – und so der Erfahrung des Evangeliums architektonisch Raum geben. Kirchen sind dann Räume, in denen sich das Evangelium reflektiert und zirkuliert, sogar über die Generationen hinweg. Deshalb Kirchen, deshalb Kirchenbau, deshalb Kirchenpädagogik! Dabei geht es nicht um Normierung der Erfahrungen! Nein: Die Wirkung des Evangeliums war und ist vielfältig. Vielfalt ist angesagt im Kirchenbau, über die Zeiten und Generationen hinweg. Kirchen sind vielfältige Resonanzräume. Sie sind in Holz, Stein oder Beton gefasste Erfahrungen der Nähe Gottes. Nie fertig -aber immer Wahrzeichen des geheimnisvollen Miteinanders mit Gott. Und so können sie auch immer wieder zu Erfahrungen des Evangeliums werden. Es ist daher keine Geldverschwendung, wenn Kirchen erhalten werden. Vielmehr

kommt das Miteinander mit Gott so bis in unsere Zeit hinein zum Ausdruck – und wird nicht zuletzt durch die Kirchenpädagogik aufgeschlüsselt und neu erfahrbar. Das macht auch die Faszination der Kirchenpädagogik aus! Wer Kirchen erkundet, der betrachtet seine eigene Geschichte. Wer ich bin und wie ich glaube – das verweist ja immer auf Geschichte und Geschichten von Kirchen - mit allen baulichen Schönheiten und Ausdruckstiefen, aber auch mit allen tragischen Irrtümern und „Bausünden“ des Glaubens. Kirchenpädagogik stellt sich diesen Glaubensgeschichten und macht sie erfahrbar!

In der Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (AGEB) hat sich daher ein ‚Netzwerk Kirchenpädagogik‘ gebildet. Im Zusammenwirken mit dem Referat Erwachsenenbildung und bis 2015 mit dem RPI wurden fast 50 Kirchenpädagog*innen ausgebildet.

Wie vielfältig Kirchen und Kirchenpädagogik in unserer Landeskirche sind, wird anschaulich in der vorliegenden kleinen Publikation. Es sind im Nordhessischen ja nicht vorwiegend pompöse Dome, die uns Heimat geworden sind. Es sind oft die kleinen Dorfkirchen, die von unseren Vorfahren unter Entbehrungen selbst errichtet wurden, um in ihnen Leid und Not, aber auch Dank und Lebensfreude in der Nähe Gottes zu erfahren – und trotz allem. Wer diese Kirchen wahrnimmt, der erlebt oft genug nicht äußeren Pomp. Es sind viel mehr die Resonanzen einer besonderen Liebe, oft auch einer besonderen Liebe zum Detail, die sich erspüren lassen. In diesem Sinne eine anregende Lektüre!

Pfarrer Dr. Freimut Schirmmacher,
Vorsitzender der AGEB in Kurhessen-Waldeck

Kirchenpädagogik - Was ist das?

Der pädagogische Umgang mit dem „Lernort Kirchenraum“ ist ein recht junges Handlungsfeld der Pädagogik und der praktischen Theologie. Seine Ursprünge liegen in der religions- und museumspädagogischen Praxis der Kinder- und Jugendarbeit. Nach Uta Pohl-Patalong¹ bietet die Auseinandersetzung mit Kirche als religiösem Lernort viele Chancen und Anknüpfungspunkte für religiöse Bildung. In den 90er Jahren entstanden die Begriffe Kirchenraumpädagogik und Kirchenpädagogik, die bis heute gleichrangig verwendet werden.

Kirchenpädagogik verbindet die Pädagogik (d.h. die pädagogische Praxis, die Erkenntnisse aus der Bildungsforschung aufnimmt) mit dem Lernort Kirche und seinem Bedeutungsgehalt. Grundannahme dabei ist, dass die Gestaltung, Funktion und Bedeutung des Kirchenraums sich nicht selbst erklärt, sondern der Vermittlung bedarf. Christliche Überlieferungen und Traditionen werden heute nicht mehr selbstverständlich an die nächste Generation weitergegeben.

Eine Schwäche der traditionellen Kirchenführungen, die auf die Vermittlung von kunsthistorischen, baugeschichtlichen und theologischen Daten und Fakten zielen, sieht Antje Rösener² in der fehlenden Nachhaltigkeit und ihrer „Didaktik des Beredens“, die wesentliche Dimensionen einer Kirche nicht vermitteln könne. Nach der Führung bliebe ein ‚kognitives Rauschen‘ in Erinnerung, aber selten fühlten sich die Teilnehmenden persönlich angesprochen und berührt.

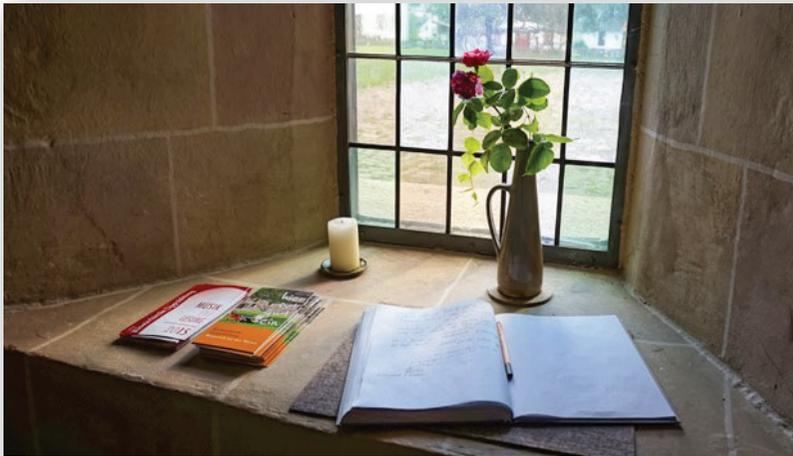
Kirchenpädagogische Ansätze gehen einen anderen Weg. Sie eröffnen Zugänge, die interessierte Besucher*innen unterstützen, christliche Gestaltungselemente am originären Ort zu entdecken, zu deuten und zu verstehen. Die Teilnehmenden können ihre eigenen, biographisch geprägten Kompetenzen einbringen.

Kirchenpädagogische Führungen knüpfen somit an das Alltagswissen und an die Erfahrungen der Teilnehmenden an und schaffen eine Atmosphäre, die den Austausch von eigenen Assoziationen und unterschiedlichen Deutungen fördert. Dialogische und interaktive Elemente sind Grundlagen kirchenpädagogisch inspirierter Kirchenführungen, die die verschiedenen Dimensionen des Kirchenraums erfahrbar machen. Das heißt nicht, dass auf Informationen verzichtet wird.

Hartmut Rupp beschreibt die „Didaktische Prinzipien der Kirchenpädagogik“ im Handbuch Kirchenpädagogik³ wie folgt:

- Von außen nach innen: Die Kirche umrunden und von außen wahrnehmen und erst dann nach innen gehen.
- Bewusste Übergänge: Den Übergang von außen nach innen sorgfältig gestalten, denn er beeinflusst die Haltung, mit der der Raum betreten wird.
- Vom Ganzen zum Detail: Erst den Raum als Ganzes mit möglichst vielen Sinnen wahrnehmen, dann sich mit einem oder mehreren Details beschäftigen.
- Von der Gemeinschaft zum Einzelnen: Erst in der Gruppe den Raum wahrnehmen, dann individuell

- Wechsel von aktiver Erschließung und kleinen Formen der Spiritualität, wie zum Beispiel: eine Kerze anzünden lassen, zum Altar bringen und abstellen, einen Psalm lesen, ein Gebet sprechen oder gemeinsam singen und nachspüren, wie es klingt.
- Nur das tun, was an den Ort gehört: Auf die Kanzel gehört die Predigt, zum Taufstein die Tauferinnerung, zum Altar die Lesung und das Mahl.
- Persönliche Erfahrungen ins Gespräch bringen: Menschen erleben Gleiches unterschiedlich und sind daran interessiert, wie andere etwas erlebt haben (vgl. ebd., S. 237 ff).



Diese didaktischen Prinzipien lassen sich auf jede Zielgruppe übertragen, egal ob Kita-Kinder, Kinder und Jugendliche, Wandergruppen, Kunstinteressierte oder den Kirchenvorstand.

So entwickelt jede*r Kirchenpädagoge*in zielgruppenspezifisch immer wieder neu ganzheitlich angelegte Lernarrangements, um Menschen mit Kopf, Herz und Hand anzusprechen. Dabei berücksichtigt er/sie in der Vorbereitung verschiedene Faktoren, wie Alter, Vorbildung, Interessen, Motivation, die Vertrautheit mit dem Kirchenraum und den biblischen Überlieferungen, aber auch die zur Verfügung stehende Zeit, die Jahreszeit (Kirchenjahr!) und die Tageszeit (Licht!).

Nur wenn kirchenpädagogische Führungen an den Erfahrungen der Menschen ansetzen, ermöglichen sie „Anschlusslernen“, wie die Aneignung religiösen Wissens bzw. dessen Erinnerung und Vertiefung.

Regina Ibanek,
Referat Erwachsenenbildung

¹vgl. Pohl-Patalong, U.: Religionspädagogik, Ansätze für die Praxis, Göttingen 2013, S. 101 ff

²vgl. Neumann, B./ Rösener, A.: Kirchenpädagogik. Kirchen öffnen, entdecken und verstehen. 3. erweiterte Auflage, Gütersloh, 2005, S. 54

³vgl. Rupp, H.: Handbuch der Kirchenpädagogik, Kirchenräume wahrnehmen, deuten und erschließen, 2. verbesserte Auflage, Stuttgart 2008, S. 229

Kirchenpädagogik in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

In unserer Landeskirche hat Kirchenpädagogik / Kirchenraumpädagogik schon lange einen Platz. Ingrid Scholz, Pfarrerin und damals Leiterin des Bereichs Erwachsenenbildung, bot 2004 die ersten Seminare und Veranstaltungen zu diesem Thema an. Seit dieser Zeit waren kirchenpädagogische Angebote fester Bestandteil des Programms der Evangelischen Erwachsenenbildung und erfreuten sich reger Nachfrage.

Von Anfang an war Doris Wimmer-Hempfling, Pädagogin im PTI Kassel und Mitglied im Bundesverband Kirchenpädagogik, mit dabei.

Bei den Seminaren und Veranstaltungen ging und geht es darum, die Symbolik des Kirchenraums und seine Ausstattung zu verstehen, mit allen Sinnen zu erfassen, der Bedeutung christlicher Symbole und Bilder nachzuspüren.

Wie haben Menschen ihren Glauben damals ausgedrückt, wie machen wir das heute? Was passiert, wenn man z.B. eine alte Darstellung des Jüngsten Gerichts nachstellt? Welche Gedanken und Gefühle löst das aus? Wie müsste das Gebäude aussehen, mit dem ich meinen Glauben ausdrücke? Was heißt Glaube für mich? Und wie vermittele ich das alles so, dass Menschen heute etwas damit anfangen können und neugierig werden? Mit solchen Fragen setzten sich die Teilnehmenden in den Veranstaltungen, aber auch in den Kirchenführer-Ausbildungen auseinander.

In den Jahren 2014/2015 wurde die erste, vom Bundesverband Kirchenpädagogik zertifizierte Kirchenführer-Ausbildung in Kurhessen-Waldeck durchgeführt, 2017/2018 die zweite und 2019/2020 die dritte. Mittlerweile hatten mehr als fünfzig Interessierte Gelegenheit, sich jeweils eineinhalb Jahre lang mit Kirchengeschichte, Theologie, Architektur, Methodik und Didaktik zu beschäftigen. Sie haben Methoden kennengelernt, ausprobiert und geübt und überlegt, was sie in ihrer eigenen Kirchenführung nutzen wollen. Sie haben besondere Kirchen unserer Landeskirche besucht und ihre eigene Kirche präsentiert.

17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des letzten Kurses haben im Sommer und Herbst 2020 Probekirchenführungen in der Regel in ihrer Heimatkirche durchgeführt. Sie haben eine Abschlussarbeit geschrieben, sie in einem Kolloquium verteidigt und ihr Zertifikat erhalten.

Die Ergebnisse lassen sich sehen! Jede Führung ist anders, in jeder Führung kommen die persönlichen Kompetenzen und Erfahrungen zum Ausdruck - ausgewählte Methoden und Eindrücke werden hier präsentiert. Viel Spaß beim Entdecken – vielleicht eröffnet die Broschüre auch Ihnen neue Zugänge zu Kirchen!

Regina Ibanek, Referat Erwachsenenbildung
Doris Wimmer-Hempfling, Kirchenpädagogin, Niestetal

Thomas Erler

Der Ereignisbaum erblüht

„Herzlich willkommen zu unserer Kirchenführung!
Ich habe Ihnen drei Dinge mitgebracht:

- eine Schatzkiste mit Bildtafeln und erklärenden Texten auf der Rückseite und
- einen Ereignisbaum und,
- da ich in Altenritte Organist bin, zu jeder Bildtafel Orgelmusik, nämlich Choräle aus dem evangelischen Gesangbuch, die ich vorher eingespielt habe.



Der Ereignisbaum wird sich nach und nach mit den Karten füllen und am Ende einen vollständigen Überblick über die Heilandskirche gewähren.“

Die Bildtafeln werden unter den Gästen verteilt und nach und nach an den entsprechenden Stellen festgemacht.

Die Texte auf den Rückseiten werden vorgelesen und eventuell ergänzt.



Heilandskirche Altenritte

Ritterstraße 3
34225 Baunatal-Altenritte

gemeindeburo.grossenritte@ekkw.de
www.kirchenkreis-kaufungen.de/gemeinden/kirchenbezirk-baunatal/grossenritte-altenritte/kirchen-gemeindehaeuser/

Thomas Erler

Der Ereignisbaum erblüht

„Herzlich willkommen zu unserer Kirchenführung!
Ich habe Ihnen drei Dinge mitgebracht:

- eine Schatzkiste mit Bildtafeln und erklärenden Texten auf der Rückseite und
- einen Ereignisbaum und,
- da ich in Altenritte Organist bin, zu jeder Bildtafel Orgelmusik, nämlich Choräle aus dem evangelischen Gesangbuch, die ich vorher eingespielt habe.



Der Ereignisbaum wird sich nach und nach mit den Karten füllen und am Ende einen vollständigen Überblick über die Heilandskirche gewähren.“

Die Bildtafeln werden unter den Gästen verteilt und nach und nach an den entsprechenden Stellen festgemacht.

Die Texte auf den Rückseiten werden vorgelesen und eventuell ergänzt.



Heilandskirche Altenritte

Ritterstraße 3
34225 Baunatal-Altenritte

gemeindeburo.grossenritte@ekkw.de
www.kirchenkreis-kaufungen.de/gemeinden/kirchenbezirk-baunatal/grossenritte-altenritte/kirchen-gemeindehaeuser/

Mareen Mangel

Erleben—Erforschen—Entdecken

Auch wo auf den ersten Blick nicht sehr viel zu sehen ist, lässt sich einiges finden beim individuellen Erkunden.

Die Besucher legen ein Fragezeichen dort ab, wo sie gerne etwas wissen möchten, und ein Ausrufezeichen, wo sie etwas mitteilen möchten.



Die Gruppe sucht dann gemeinsam die verteilten Zeichen auf.

- Was ist hier die Frage?
- Was möchte hier jemand bemerken?
- Gibt es noch Ergänzungen?

Im Austausch ergeben sich neue Erkenntnisse und Einsichten.



„Hier ist der Schlüssel zur Kirche. Mach' was draus!“

Den Schlüssel als Aufforderung und Einladung, sich in der Gemeinde zu engagieren, übergab Pfarrer Brill Mareen Mangel, als sie 14 Jahre alt war.



Evangelische Kirche im Kurpark Bad Salzschlirf

Söderweg 1
Bad Salzschlirf

Pfarramt.BadSalzschlirf-Grossenlueder@ekkw.de
www.kirchengemeinde-salzschlirf-grossenlueder.de

Karin Lauer-Schmaltz

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein - oder: Life-Work-Balance

Karin Lauer-Schmaltz hat einen Ammoniten mitgebracht.
Sie sagt: „Schaut, ob ihr im Kirchenraum den 'großen Bruder'
findet.“

Er findet sich auf einer Grabplatte.



Für wen wurde diese Platte gemacht?

Wer hat sie gestaltet?

Diese und andere Fragen werden dann beantwortet.

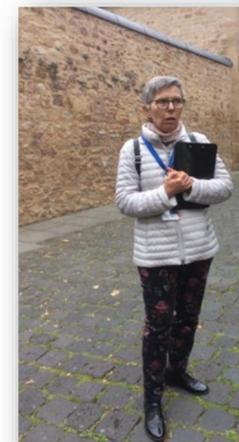
Es schließen sich Informationen an zu den Benediktinerinnen
und zur Künstlerin Lioba Munz, die zu ihnen gehörte.



Ordensschwester **Lioba Munz**
wurde am 15. April 1913 in Bingen
geboren.

Als Goldschmiedin fertigte sie
zahlreiche sakrale Kunstwerke
an.

Am 24. September 1997 starb
sie in Fulda im Alter von
84 Jahren.



Abteikirche St. Maria Fulda

Nonnengasse 16
36037 Fulda

info@abtei-fulda.de
www.abtei-fulda.de

Peter Grohme

Nackte Wahrheiten machen neugierig auf die „ummauerte sakrale Luft“

Die Gäste erhalten am Eingang ein Blatt mit der Bitte, es nach Belieben auszufüllen. Begleitet wird diese Phase mit leiser Musik.

Vor der Chorschranke: Wohin geht dein Blick?

**Wie gehst du damit um,
nicht hinter die Chorschranke zu dürfen?**

Warum darfst du dort nicht hin?

Hast du Fragen, dann schreibe sie ruhig auf.

Nach einer gewissen Zeit kommen alle an der Chorschranke zusammen, tauschen ihre Erfahrungen aus, erhalten Antworten auf ihre Fragen.

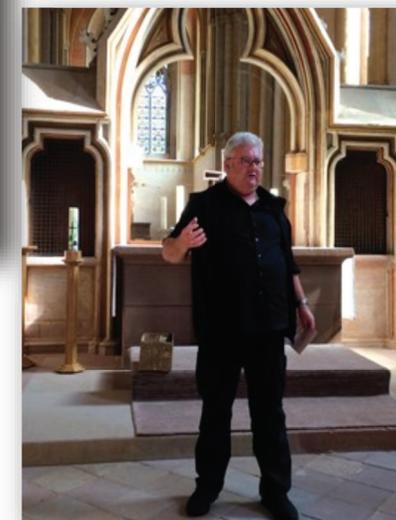
Danach erhalten sie ein weiteres Blatt und werden hinter die Chorschranke eingeladen, ebenfalls begleitet von Klängen, dieses Mal von Taizéliedern, live gesungen.

Im Chor:

**Gehe allein oder zu zweit und finde
Erklärbares, Neugierde Weckendes und Wunderbares.**

**Schaue nach Westen. Gib dem Bild, das sich dir
bietet, einen Namen oder einen kurzen Satz.**

Im Kreis kommen alle zusammen. Fragen werden beantwortet, Erfahrungen ausgetauscht, wichtige Informationen hinzugefügt.



Klosterkirche Haina

Landgraf-Philipp-Platz 12
35114 Haina (Kloster)

www.klosterhaina.de/kontakt

Gerda Weinreich
Vom unscheinbaren Detail zum großen Thema

Schon oft berührt, doch nichts dabei gedacht
 - der Türgriff der Adventskirche.

Gerda Weinreich macht darauf aufmerksam.

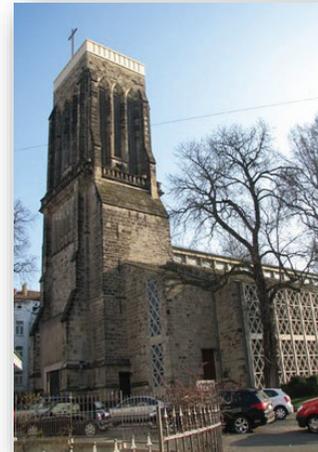
„Fassen Sie den Griff bewusst an! Was können Sie erkennen?“



Beim Zusammentragen der Antworten wird offensichtlich: Es sind Löwe, Stier, Adler und Mensch, die Symbole für die vier Evangelisten.

- Hat die Zahl vier eine Bedeutung?
- Warum gerade diese Symbole?
- Wenn Sie den Türgriff nun mit diesem Wissen anfassen: Was kommt Ihnen dabei in den Sinn?

Diese Fragen können ein „Türöffner“ für Inhalte und Absichten von biblischen Texten sein.



Adventskirche Kassel

Lassallestraße 2
 34119 Kassel

Kirchengemeinde.Wehlheiden@ekkw.de
www.ev-kirche-wehlheiden-kassel.de/die-adventskirche

Silke Bremer
Zerstörung und Wiederaufbau

Am Südportal steht die zerstörte Osannaglocke.



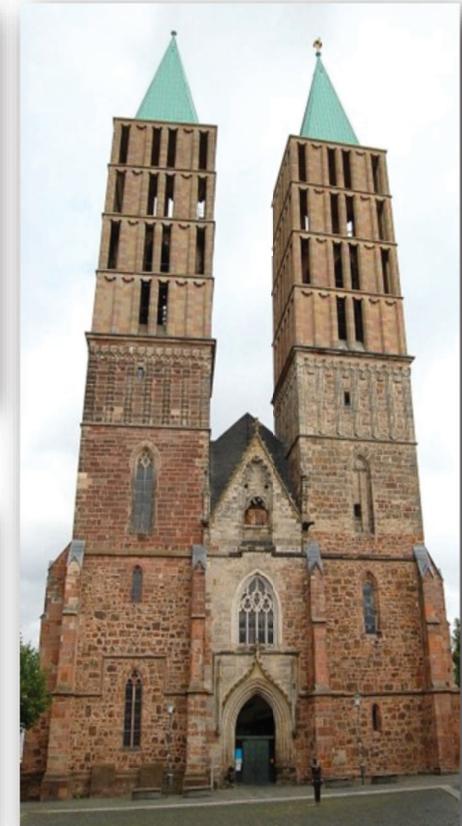
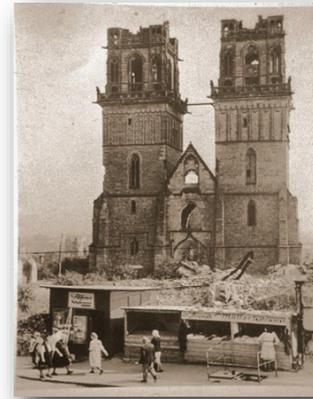
„Seht euch die Osannaglocke aus der Nähe an: Was seht ihr? Warum wurde die Glocke wohl hier positioniert?“

Was geschah 1943, in der Kasseler Bombennacht?

Silke Bremer gibt sachliche Informationen, die sie durch die ergreifende Schilderung einer Zeitzugin ergänzt.

Das gemeinsame Sprechen von Psalm 121 und eines Gebets aus unserer Zeit helfen den Teilnehmenden, mit dem berührenden Moment umzugehen.

Anschließend wird das Geläut der Osanna eingespielt.



Martinskirche Kassel

Martinsplatz 5A
 34117 Kassel

st.martin@ekkw.de

www.ekkw.de/kassel-mitte/martinskirche.php

Jan Fricke

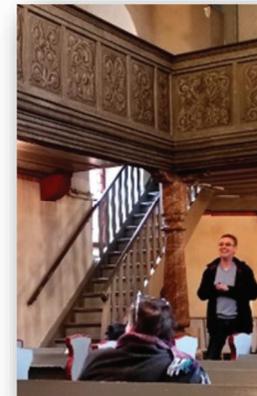
Die beruhigende Wirkung von Beständigkeit

„Ich werde euch jetzt ein paar Fotos der alten Kirche in die Hände drücken und ihr sagt mir bitte direkt nach dem ersten, schnellen Blick, was ihr darauf erkennt.“

Wir gehen im Laufe der Führung auf jedes einzelne Motiv ein und ihr könnt dann ja mal schauen, ob eure Einschätzung richtig war.

Dann würde ich gerne einige Erläuterungen zum jeweiligen Motiv geben und mit euch ins Gespräch kommen.“

Vier Motivbeispiele



Alte Kirche am Main, Maintal-Dörnigheim

Berliner Str. 58
63477 Maintal

gemeindebuero.doernigheim@ekkw.de
www.evangelische-kirche-doernigheim.de

Frieda Trappmann
Materielle Werte - geistliche Werte?

Wir stehen vor der Kirche.
Frieda Trappmann erzählt uns folgende Anekdote:
„Vor Jahren kam ein reicher Amerikaner in einem „dicken Schlitten“ und mit zwei Begleiterinnen den steilen Weg zur Kirche hochgefahren.
Er hatte von einem Altar in der Netzer Kirche gehört und wollte ihn kaufen. 100 000 Reichsmark bot er.
Haben ihn die Netzer verkauft? ...
Kommt in die Kirche und seht, was ihnen wichtiger war:
Geld oder Altar.“



Wir betreten die Kirche und entdecken einen Flügelaltar aus dem Jahr 1370.

Klosterkirche St. Maria und die vier Gekrönten, Netze

Marienthalweg
34513 Waldeck

www.kirche-netze.de/kontakt.html

Gabi Sadoni

Verkündigungsportal interaktiv

Wir sind im Westchor der Kirche. 1693 wurde er in kriegerischen Auseinandersetzungen zerstört und erst 1937 wieder aufgebaut. Dieses Portal allerdings blieb unversehrt. Es war für Menschen hergestellt worden, die nicht lesen konnten. Was könnt ihr am Portal erkennen?



Es handelt sich um die Verkündigung der Geburt Jesu nach dem Lukas-Evangelium.

Drei Sprecher*innen lesen diesen Text in verteilten Rollen:

*Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden.
Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären,
dem sollst du den Namen Jesus geben.
Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und
Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben,
und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein
Reich wird kein Ende haben.
Da sprach Maria zu dem Engel:
Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß?*

Wie wurde der Text aus der Bibel in diesem Portal bildnerisch umgesetzt?

Einzelheiten, die vorher übersehen wurden, erkennen die Gäste dank der Erklärungen der Führerin, die dafür den Laserpointer zuhelfe nimmt.



Katharinenkirche Oppenheim

Katharinenstraße 1
55276 Oppenheim

kirchengemeinde.oppenheim@ekhn.de
<https://katharinen-kirche.ekhn.de>

Maria Wali
Phantasie überwindet Jahrhunderte

In der Kirche findet man viele Epitaphien. Eines davon wurde für Anna von Dalberg hergestellt..
 Maria Walis Konzept: „Die Gäste werden zunächst gebeten, vor dem Grabmal vorwärts und rückwärts zu laufen. Dabei kann der Eindruck entstehen, dass Anna sich bewegt. Da sie so lebendig wirkt, werden die Gäste ermuntert, sich eine Unterhaltung mit ihr vorzustellen.
 Was würde sie wohl sagen?
 Meist kommt dabei heraus, dass sich die Gäste das Mädchen als ausgesprochen nett vorstellen. An dieser Stelle unterbreche ich: 'Dieses Kind, das seinen Eltern viel Freude machte, ist im Jahr 1410 plötzlich gestorben.' Dann gehen wir zum Epitaph ihrer Eltern.“



Katharinenkirche Oppenheim

Katharinenstraße 1
 55276 Oppenheim
 kirchengemeinde.oppenheim@ekhn.de
<https://katharinen-kirche.ekhn.de>

Eva-Maria Klingelhöfer
Von Freud und Leid

Die Gäste erhalten einige Informationen zum Flügel-Altar. Darauf sind 12 Szenen aus dem Leben Jesu zu sehen, von der Geburt (Freud) bis zum Tod (Leid). Danach besteht die Möglichkeit, den Altar aus der Nähe zu betrachten. Eine der 12 Szenen wird ausgewählt. Dazu wird der passende Bibeltext (Markus-Evangelium) vorgetragen: Jesus vor Pilatus.



Wer ist bereit, bei einem **Standbild** zu dieser Szene mitzumachen?
 Wer möchte welche Rolle einnehmen?
 Die Rollen der Hauptpersonen werden zuerst besetzt, dann, je nach Bereitschaft, die Nebenfiguren.
 Was für Gedanken kommen euch in eurer Rolle?
 Formuliert sie bitte in einem Satz.
 Was kommt den Zuschauern in den Sinn?

Hier, beim Thema "Verantwortung und Schuld", geht es vor allem um Empathie und Kommunikation.



Evangelische Kirche Rauschenberg

Schlossstraße
 35282 Rauschenberg

pfarramt.rauschenberg-ernsthausen@ekkw.de
<https://kirche-rauschenberg.jimdofree.com>

Peter Zahner

Luther, der Schmalkaldische Bund und St. Georg

Auf dem Marktplatz an der Kirche hängen seit dem Lutherjahr 2017 fünfundvierzig Banner.

Wer erkennt ein Wappen?

Es sind die Wappen der Mitglieder des Schmalkaldischen Bundes.

Was fällt euch ein zum Schmalkaldischen Bund?

Nachdem Peter Zahner das Wichtigste geklärt hatte, führte er uns in die Kirche. Dort war Verschiedenes zu entdecken, das u.a. auch die Verbindung Luthers mit dem Schmalkaldischen Bund sichtbar machte.

Wer gut aufgepasst hatte, konnte danach die folgenden Quizfragen beantworten. Drei von zehn sind hier zu lesen.

Als was wurde der Schmalkaldische Bund gegründet?

- a) als Verteidigungsbündnis in Sachen Religion.
- b) als Luthers Leibwache.
- c) als Vorläufer des heutigen föderalen Systems in Deutschland.

Warum musste Luther vom Bundestag 1537 in Schmalkalden vorzeitig abreisen?

- a) Er hatte Heimweh.
- b) Er hatte ein Steinleiden und hatte Angst, in Schmalkalden zu sterben.
- c) Er hatte Sehnsucht nach seiner Frau Katharina.

Nach der Niederlage des Schmalkaldischen Bundes wollte Kaiser Karl V. Schmalkalden dem Erdboden gleichmachen.

- a) Das ist geschehen. Schmalkalden wurde später wieder aufgebaut.
- b) Der Graf von Henneberg hat es bei einer Audienz bei Kaiser Karl V. verhindert.
- c) Die Truppen des Kaisers waren nach dem Sieg zu schlapp, um Schmalkalden zu zerstören.

Die Gäste trafen ihre Wahl. Peter Zahner bestätigte oder korrigierte die Antworten und fügte noch wichtige Einzelheiten hinzu.



Kirche St. Georg Schmalkalden

Kirchhof

98574 Schmalkalden

gemeindebuero.kigem.sm@ekkw.de

www.kirchengemeinde-schmalkalden.de

Christina Böhm

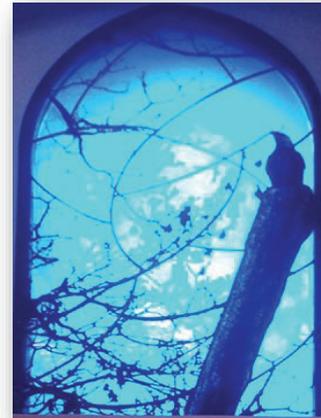
Kirche erleben mit Fragen und Assoziationen

„Der Altar ist ein handwerkliches Produkt der Männer aus dem Gemeindegemeinderat...“

- Welche Fragen habt ihr dazu?
„Was sind das für Tischbeine?“
„Balken aus dem Dachstuhl nach dem Kirchenbrand.“
- Was fällt euch dazu ein?
„Als ob Menschen zusammen stehen würden.“
- Was fällt euch zur Form des Tisches ein?
„Der runde Tisch der Wendezeit.“
- Der biblische Bezug ist allen vertraut?



40



Kirchenburg Walldorf/Werra

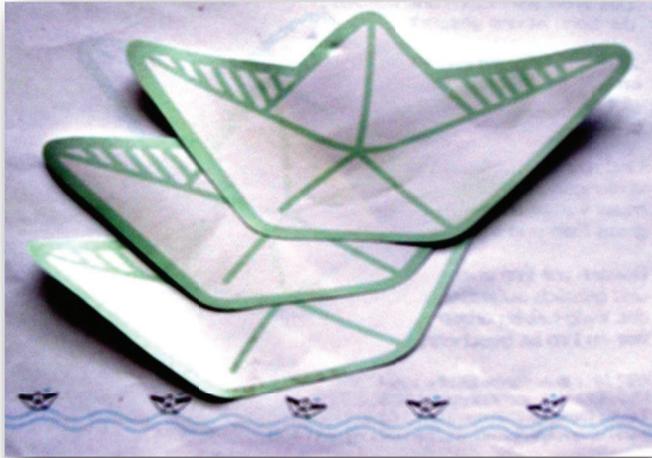
Pfarrgasse 7
98639 Walldorf

kontakt@kirchenburg-walldorf.de
www.kirchenburg-walldorf.de

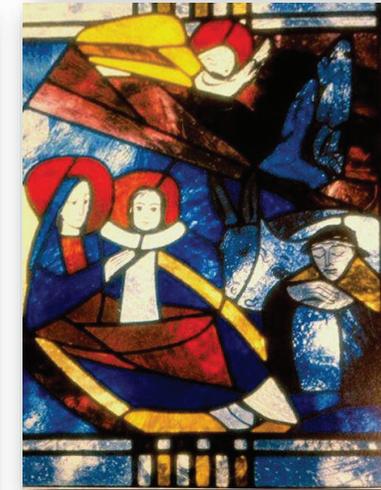
41

Ricarda Schneider
Eine Schiffsreise in der Kirche

„Herzlich willkommen an Bord des Kirchenschiffes!“
 Mit diesen Worten erhielten die Gäste ein Blatt mit Aufklebern, die sie an Orte legen konnten, wo sie Hinweise auf ein Schiff entdeckten.



In einem Rundgang wurden die Analogien zur Schifffahrt besprochen, z.B. das Kirchenschiff als Ort für die Mannschaft, die Kanzel als Ausguck.
 Nachhilfe war nötig, um Jesus im Binsenkörbchen auf dem Annenaltar zu entdecken, eine Anspielung auf Moses, der aus dem Wasser gerettet worden war.
 In einem Fenster war die Heilige Familie in ein Schiff gesetzt worden.
 Schließlich bekamen alle Gelegenheit, ihren persönlichen Schiffsnamen als Lebens-Reise-Motto auf ein Pergamentschiff zu schreiben, es in eine Wasserschale zu setzen und etwas dazu sagen.



Evangelische Schlosskirche Westerburg

Kleine Kirchgasse 6
 56457 Westerburg

Gemeindebüro: 02663 / 919 662
www.evangelische-kirche-westerburg.de

Eva Baumann

Das Fenster von Erhardt Jakobus Klönk erleben – erfühlen – erkennen

- Betastet das Fenster, die Gläser, die weiche Bleifassung und die starken Metallrahmen. Folgt den Linien, nehmt ihre Unterbrechungen wahr.
- Bitte versucht mal dieses Bild durch Bewegung und Körpereinsatz darzustellen!
- Welchen Namen würdet ihr diesem Fenster geben?
- Meint ihr, dass der Name, den das Bild trägt, gut passt?
- Wer liest den Bibelspruch auf dem Fenster vor?
- Könnt ihr eine Beziehung zwischen Fenster und Spruch entdecken?
- Wenn ihr jetzt die Informationen bedenkt, die ich euch gegeben habe: Wie hätte das Werkstatt-Gespräch zwischen dem Auftraggeber und dem Künstler verlaufen können?



Eva Baumann lässt sich von einem Wecker die Zeit ansagen:
Eine Stunde soll die Führung dauern.



Evangelische Kirche Willersdorf

Triftstraße
35099 Burgwald-Willersdorf

pfarramt.bottendorf@ekkw.de

Werner Jungheim
Geometrie des Glaubens

Wie hoch ist der Chorraum? Die Gäste äußern Vermutungen. Können sie bestätigt werden?
 „Zufällig“ ist an einem Geländer ein Luftballon befestigt. An seiner langer Leine kann er nach oben gelassen werden. Da schon Meter-Abschnitte auf der Leine notiert sind, lässt sich leicht feststellen, wie hoch der Chor tatsächlich ist. Die Leine wird dann von der Wand bis zum Altar am Boden ausgelegt – und es stellt sich heraus: Es ist der gleiche Abstand.
 Ist es eine beabsichtigte „Geometrie des Glaubens“?
 Entlang dieser Linie wird dann ein Zeitstrahl mit Jahrhundert-Abschnitten angelegt. Die Gäste erhalten Ereigniskarten und ordnen sie nacheinander dem Strahl zu. Die Karten beziehen sich auf die Geschichte der Kirche, des Ortes und auf einige Ereignisse der Welt. Kommentare dazu aus der Gruppe bereichern die Aktion.



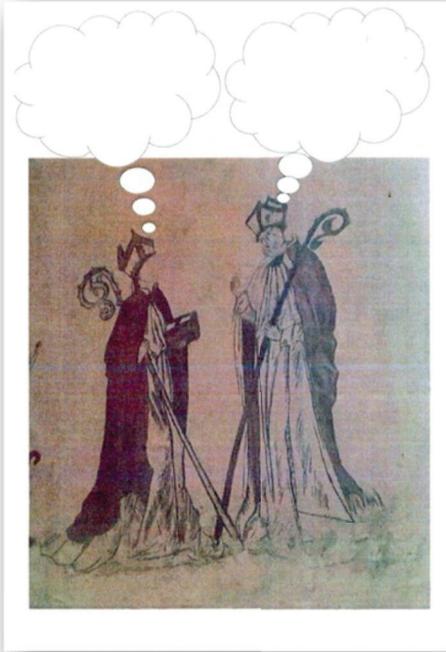
Liebfrauenkirche Witzenhausen

Kirchplatz
 37213 Witzenhausen
witzenhausen.gemeindebuero2@ekkw.de
www.kirchenkreis-witzenhausen.de/cms/unsere-gemeinden/witzenhausen.php

Katja Wiegand

Was ist eines Christen Ehrenkleid: Gehorsam oder Hingabe?

Unter den vielen Szenen, die auf den Wänden der Kirche aufgemalt sind, befindet sich auch die folgende:



Die Gäste wurden eingeladen, die Szene genauer anzusehen. Was haben die beiden in den Händen?

Warum ist die Bibel geschlossen?

Ist es freundschaftliches Plaudern oder eine heftige Auseinandersetzung?

Um welche Frage mag es da gehen?

Die Gäste konnten ihre Vermutungen in die Sprechblasen schreiben.

Katja Wiegand skizzierte dann die Haltung der „devotio moderna“, die zu der damaligen Zeit (1441) eine „Kampfansage“ an die Kirche war: Hingabe an Jesus Christus, in der Stille – ohne Vermittlung durch die Kirche. Weitere Gedanken der Gäste waren willkommen.



Stadtkirche Zierenberg

Poststraße 13
34289 Zierenberg

pfarramt.zierenberg@ekkw.de
www.kirche-zierenberg.de

Sie wollen noch mehr über das Thema Kirchenpädagogik erfahren? Hier finden Sie weiterführende Informationen:

Netzwerk Kirchenpädagogik in der EKKW
www.kirchen-paedagogik.de

Referat Erwachsenenbildung in der EKKW
www.ekkw.de/service/erwachsenenbildung.php

AG Erwachsenenbildung
Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck
www.ekkw.de/service/erwachsenenbildung/5568.htm

EKD-Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der
Gegenwart
www.kirchbauinstitut.de

Bundesverband Kirchenpädagogik
www.bvkirchenpaedagogik.de

Bildquellen:

Silke Bremer, Peter Grohme, Regina Ibanek,
Doris Wimmer-Hempfling und Kursteilnehmer*innen,
Fensterbild Schlosskapelle Westerburg: © Eckehard Brandt.

Herausgebende:

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Landeskirchenamt
Referat Erwachsenenbildung
Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel

Redaktion und Gestaltung:

Silke Bremer, Regina Ibanek, Doris Wimmer-Hempfling

Kassel, April 2021



Abschluss Kirchenführer-Ausbildung 2019 / 2020